

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **80 (1947-1948)**

Heft 37

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon (031) 3 67 38.

Redaktor der « Schulpraxis »: Dr. Rudolf Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstrasse 11. Telefon (031) 2 07 36.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12. —, halbjährlich Fr. 6. —.

Insertionspreis: Die fünfgespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12. —, 6 mois fr. 6. —.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Berne. Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon (031) 2 34 16. Postcheckkonto III 107 Bern
Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. (031) 2 34 16. Compte de chèques III 107 Berne

Inhalt - Sommaire: Jugendbücher — Alt-Redaktor Fritz Born siebzigjährig — Berner Schulwarte — Verschiedenes — Conférence du Comité cantonal avec les représentants des sections et les instituteurs députés — Divers — Bibliographie — Mitteilungen des Sekretariates — Communications du Secrétariat

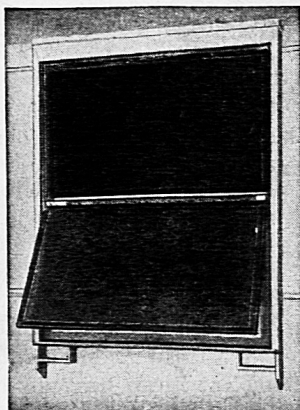
ARNOLD & WALTER
Muggli
BERN HIRSCHENGRABEN 10 TEL 2 23 33
Schreibmaschinen seit
bald 30 Jahren!

230

Chaussures
STRUB
Schuhe

Gebrüder
Georges
Bern
Marktgasse 42

1



Wandtafeln

aller Systeme

Schulmobiliar

Beratung
kostenlos 49

Wandtafel-fabrik
F. Stucki . Bern

Magazinweg 12
Telephon 2 25 33

Das gerahmte Bild als Festgeschenk!

23

Im Dezember
Samstag-Nachmittags
geöffnet

KUNSTHANDLUNG

HANS HILLER

NEUENGASSE 21

BERN
TELEFON 2 45 64

Verbandsanzeigen - Convocations

Offizieller Teil - Partie officielle

Sektionen Bern-Sadt und Bern-Land. Vortrag von Dr. Debrunner (Stäfa): «Moderne Malerei und Psychologie» (Psychologische Gesellschaft, Bern). Freitag den 12. Dezember, 20 Uhr, im Hotel Bristol. — **Ausstellung Klee** (Kunstmuseum). Führung Dr. Debrunner, Samstag den 13. Dezember, 16.30 Uhr. Beziehungen zwischen Kunstwerk und Kinderzeichnung!

Sektion Aarberg BLV. Sektionsversammlung Dienstag den 16. Dezember, 13.15 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Traktanden: 1. Aussprache und Beschlussfassung gemäss Schulblatt vom 22. November: Enquête des BLV über die Naturalien. 2. Ortszulagen. 3. Mutationen. 4. Verschiedenes.

Sektion Laufen des BLV. Sektionsversammlung Dienstag den 16. Dezember, 13.30 Uhr, im Schulhaus Grellingen. Traktanden: 1. Appell. 2. Protokoll. 3. Vortrag von J. Cueni, Präsident der Abgeordnetenversammlung des BLV über Besoldungs- und Naturalienfragen (siehe Berner Schulblatt Nr. 34). 4. Diskussion und Abstimmung. 5. Verschiedenes.

Sektion Biel (deutsch) des BLV. 2. Winter-Vortragsveranstaltung (zusammen mit dem Kunstverein Biel) Freitag den 19. Dezember, 20.15 Uhr, im Wytttenbachhaus: Lichtbilder vortrag von Prof. J. Gantner, Universität Basel, über «Einführung in das Verständnis der bildenden Kunst». (Eintritt für Mitglieder und Angehörige der veranstaltenden Vereine Fr. 1.—, Mitglieder ausweis mitnehmen! Nichtmitglieder Fr. 2.—.)

A. J. M. G. L'Association jurassienne des maîtres de gymnastique rappelle à ses membres son assemblée générale qui aura lieu le samedi 20 décembre, premier jour du cours de ski à 17 h. 30 à l'Hôtel des XIII Cantons à St-Imier.
Le comité.

Nichtoffizieller Teil - Partie non officielle

Berner Schulwarte. *Ausleihe und Lesesaal* bleiben über die Festtage vom 24. Dezember mittags bis 28. Dezember und vom 31. Dezember mittags bis und mit 4. Januar 1948 geschlossen.

Die *Ausstellung «Beispiele für den Zeichenunterricht an Primarschulen»* bleibt vom 24. Dezember mittags bis und mit 25. Dezember und vom 31. Dezember mittags bis und mit 4. Januar 1948 geschlossen.

Singtreffen in Herzogenbuchsee, unter der Leitung des Kirchenmusikers Bernhard Henking, Winterthur. Samstag und Sonntag den 3. und 4. Januar 1948, im Gemeindesaal des Primarschulhauses. Beginn am Samstag nachmittag um 15 Uhr. Gesungen werden u. a. Liedsätze von Schütz, Hassler, Prätorius, Henking. — Beitrag 3—4 Fr. Anmeldung bis 22. Dezember an H. Witschi, Lehrer, Riedtwil. Tel. 5 72 19.

Lehrergesangsverein Bern. Probe Samstag den 13. Dezember, 16—18 Uhr. Gesamtchor, in der Aula des Progymnasiums, Montag den 15. Dezember, 20—21 Uhr, Sopran und Alt, 21—22 Uhr, Tenor und Bass, Zeughausgasse 39.

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe Samstag den 13. Dezember, 16.15—19 Uhr. *Weihnachtskonzert* Sonntag den 14. Dezember, 15.30 Uhr in der Kirche zu Oberdiessbach, 20 Uhr in der Kirche zu Grosshöchstetten.

Lehrergesangsverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 16. Dezember, 17.30 Uhr, im Theater Langenthal.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 18. Dezember, 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Freie Pädagogische Vereinigung. Zusammenkunft in Spiez, Gemeindestube, Mittwoch den 17. Dezember, 14 Uhr. Vortrag Prof. Eymann: «Die Weihnachtsgeschichte». Jedermann ist freundlich eingeladen.

Kurvenkärtchen für Reliefbau und Einführung in das Kartenverständnis:

248

Gurten bei Bern; Kanderermündung (Delta); Zusammenfluss Emme-Grüne (Schachenlandschaft); Jolimont-oberer Bielersee. Preis 25 Cts. per Stück mit Anleitung.

Verlag Bern. Vereinigung für Handarbeit und Schulreform

zu beziehen bei M. Boss, Lehrer, Bern, Kirchbergerstrasse 81

Neue Mädchenschule Bern

Infolge Rücktritts der gegenwärtigen Inhaberin ist auf Beginn des IV. Quartals (Mitte Januar 1948) die Stelle einer

Turnlehrerin

250

neu zu besetzen.

Bewerberinnen müssen im Besitze des Eidgenössischen Turnlehrer-Diploms sowie eines Primar- oder Sekundarlehrerpatentes sein. Anmeldungen unter Beilage aller Ausweise bis 23. Dezember 1947 an die Direktion, Waisenhausplatz 29, wo jederzeit nähere Auskunft erteilt wird.

Bern, den 28. November 1947.

Die Direktion.

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Türvorlagen

Linoleum Korkparkett

zum Belegen ganzer Zimmer

Orient-Teppiche

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller

& Co. A.-G.

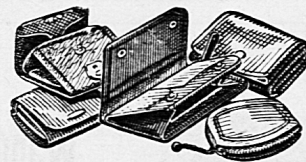
Bubenbergplatz 10

Bern

186

Kundenwerbung

durch
Inserate



Klein-Lederwaren

Wir pflegen auch den kleinen Artikel und führen darin grosse Auswahl

fritz

LEDERWAREN

241

BERN, Gerechtigkeitsgasse 25

Jugendbücher

Besprechungen des Jugendschriftenausschusses Bern-Stadt

I. Vorschulalter

Bechsteins Märchen. Zeichnungen und Buchschmuck von Hans Schwarzenbach. Hans Feuz Verlag, Bern. Fr. 11. —

Es muss als lobenswertes Unterfangen bezeichnet werden, die klassischen Märchensammlungen in ihrem ganzen Umfang dem jungen, aber auch dem «alten» Publikum wieder zugänglich zu machen. Denn wir bedürfen heute, in einer Zeit weitverbreiteter seelischer Dürre, mehr denn je der Labung aus den alten, reichen Quellen der Phantasie, wie das Volksmärchen sie bietet. Der Hans Feuz Verlag hat sich mit der Herausgabe dieser ersten schweizerischen Gesamtausgabe des Märchenbuches von Bechstein ein Verdienst erworben.

Wir treffen hier auf bekannte und beliebte Märchen, wie «Schneewittchen» und «Dornröschen», die jedoch, der weitschweifigeren und ausschmückenden Erzählweise Bechsteins gemäss, in etwas anderer Form dargeboten sind als in der Sammlung der Gebrüder Grimm. Daneben entdeckt man viele weniger bekannte, von köstlichem Fabuliergehalt; auch solche, die, wie etwa «Des Königs Münster», in ihrer religiösen Innerlichkeit den Vergleich mit den Grimmschen «Kinderlegenden» aushalten.

Die Illustrationen halten nicht ganz, was das gefällige, wirklich märchenhafte Umschlagbild verspricht. Die Federzeichnungen sind zwar nicht ungeschickt, wirken aber durch die Beigabe einer Farbplatte (fast reines gelb, grün, rot oder blau) etwas grell und dadurch eher nüchtern.

Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen.
O. Burri.

II. Vom 7. Jahre an

Konditorei Nüssli. Bilder und Text von Cilly Ringgenberg. Verlag Sauerländer & Co., Aarau. Gebunden Fr. 7. 50.

Hast du Lust, einmal hinter die Kulissen einer Konditorei zu gucken? Hier kommst du auf vergnügliche Art dazu. Vom Estrich bis hinunter zur Backstube stehen dir alle Türen offen. Es ist eine liebe Hausgemeinschaft, die du kennen lernst: Die umsichtigen Meistersleute und ihre Tochter, das freundliche Anneli, Florian, den geschickten Konditor, der wahre Meisterwerke zustande bringt, Fritz den zuverlässigen Bäckergehilfen, und Köbi, den Lehrbuben, der ihnen naheifert, um ebenso tüchtig zu werden wie sie. Jedes gibt sich Mühe, seine Sache recht zu machen. Jedes freut sich, wenn dem andern seine Arbeit gelingt, wenn es gar sein Können an etwas Nochniedagewesenem erprobt, so dass unversehens in der Backstube die lustigsten Dinge entstehen.

Die Sprache des Buches ist klar und einfach. Zu gesucht erscheint mir Köbis Traum von einem Weizenkorn, das ihm erzählt, wie aus Körnern Mehl wird. Die vielen Bilder, die uns das Leben und Treiben der sympathischen Hausgemeinschaft zeigen, sind vielleicht hie und da etwas karikaturenhaft geraten. Auch scheint mir die Kolorierung nicht überall geglückt. Im ganzen aber hat das Buch etwas Positives. Es wird zirka Neunjährigen Freude machen. Klara Hofstetter.

Froukje van der Meer, Die Schneekönigin. Märchen von Hans Andersen, in gedrängter Form erzählt und illustriert. A. Francke A.-G., Bern. Fr. 5. 80.

Andersen hat seine Märchen nicht für die kleinen Kinder geschrieben. Sie sind eine Gabe an den erwachsenen, lebenserfahrenen Menschen, der hier im Bilde der phantasievollen Erzählung das wirkliche Leben wie im Spiegel betrachtet und dabei seine Mitmenschen und sich selbst lächelnd wiedererkennt.

Froukje van der Meer hat den Versuch unternommen, eines dieser Märchen in gekürzter Form dem Kinde verständlich zu machen.

Ob ihr das gelungen ist?

Wort und Bild ergänzen sich auf jeder Seite. Oft herrscht der Eindruck des Bildes über das kurze geschriebene Wort. Mögen die zarten Bilder, die sich zum Teil in zu kleine, unruhige Einzelheiten verlieren, das Kind lebhaft ansprechen, ihm die fehlenden Worte ergänzen, so fällt damit doch die zierliche porzellanartige Sprachkunst des Dichters weg.

Wie aber soll das Kind den moralischen Sinn der Erzählung, der schwer in Bildern zu fassen ist, begreifen?

Wie soll es verstehen können, dass der Knabe Kaj, der von der Schneekönigin ein eishartes Herz erhalten hat, das Wort «Ewigkeit», das ihm von dieser als Aufgabe gestellt wurde, trotz aller Gelehrtheit nicht schreiben kann, ohne die Hilfe des liebenden Mädchens Gerda?

So kommt die Nacherzählerin und Malerin nicht darum herum, ihr Werk mit einem Spruche hoher Prägung zu beschliessen, der aber das Verständnis des Bilder betrachtenden Kindes weit übersteigt.

Wenn das Büchlein den erwachsenen Leser dazu anregt, nach der Originalfassung dieses zarten Andersen-Märchens zu greifen, die liebe alte Geschichte von der Schneekönigin wieder einmal beschaulich durchzulesen und in ihrer ganzen altertümlichen Breite zu geniessen, so hat es dennoch einen guten Zweck erfüllt.

Elsa Kümmerli.

Estrid Ott, Bimbi in Eis und Schnee. Federzeichnungen von Marie Hjuler. Albert Müller A.-G., Zürich. Fr. 7. 50.

Spieltierchen werden in jeder Kinderstube lebendig und nehmen teil an allerlei Abenteuern. Besonders kühne wie das Rösslein «Hü» ziehen allein in die Welt hinaus. Zu diesen Reiselustigen gehört der Stoffelephant «Bimbi», der schon einen recht bekannten Namen hat als Erzähler. Diesmal reist Bimbi ohne Wissen seiner kleinen dänischen Herrin in einem Kleiderpaket weit hinauf nach Nordnorwegen zum Onkel Doktor und dem Töchterchen Brit. Bimbi lernt das Land der Lappen kennen. Ohne schlimme Abenteuer läuft diese Nordlandfahrt nicht ab. In der Sauna platzt der arme Bimbi im Dampf und gefriert dann draussen. Nur ein alter Berglappe im entfernten Zeltort kann ihn heilen. Bimbi bleibt eine Zeitlang dort. Wie Bimbi von den seltsamen Leuten und ihren Bräutchen erzählt, von den Rentierherden, das ist unterhaltsamste Erd- und Völkerkunde. Seitenlang ver-

gisst man, wer eigentlich berichtet. Und da steigt doch die Frage auf, ob es für Bimbi in der engeren Heimat nicht mehr stoffelephantengemässe Erlebnisse gäbe als in Finnmarken. Ein Bimbi gehört im Grund zu den Kleinen; aber seine Reisen und auch seine Sprechweise sind erst den 9jährigen Lesern verständlich. Als Erzählstoff eignet es sich aber gut für Jüngere. Das fröhliche, spannend und flüssig geschriebene Buch ist mit ansprechenden Federzeichnungen geschmückt; es wird auch Grössern gefallen. *E. Thomet.*

III. Vom 10. Jahre an

Pestalozzi-Kalender 1948 mit Schatzkästlein, Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich. Fr. 3. 50.

In seinem vertrauten, uns lieb gewordenen Gewande präsentiert sich auch dieses Jahr der Pestalozzi-Kalender. Einbandbild und einzelne Texte erinnern uns an die «Hundert Jahre Bundesverfassung». Willkommen und immer wieder gern gesehen sind die Abschnitte: Mathematische Tafeln, Rätsel, Biographien, Ornamente, sowie die Wiedergaben von alten Gemälden und Plastiken. Grad letztere vermitteln wertvolles Kulturgut. Neu dazu kommt eine ganze Menge Wissenswertes, von Bastelarbeiten bis zur Atomenergie. In deutschen, französischen und italienischen Ausgaben für Schüler und Schülerinnen, werden gross und klein viel finden, das sie freut. *W. Lässer.*

Nena und Gritli Figi, Mowgli und Zigüner erzählen.

Mit 46 Zeichnungen von den Verfasserinnen. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Zwei Pfadfinderinnen, eine Städterin und ein Landmädchen, berichten sich in lustigen Briefen von ihren vielseitigen Pfadi-Abenteuern. Bleibenden Wert hat das Büchlein nicht. Dazu greift es zu wenig tief. Doch ist es — was uns mit dem unbekümmert verwendeten Gesprächsstil heutiger Zehnjähriger versöhnen mag — erfrischend unsentimental und humorvoll geschrieben. Von unsern Mädchen wird es jedenfalls (als Ersatz für minderwertige Abenteuer-Literatur) mit Spannung gelesen werden. *E. Zangger.*

Lisa Tetzner, Erwin und Paul. Die Geschichte einer Freundschaft. Textzeichnungen von Theo Glinz. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 6. —

«Gebt diesen armen Kindern der Großstadt Brot und Spiele!» möchte man ausrufen nach dem Lesen der zwei ergreifenden Geschichten dieses Buches, die sich in Berlin um 1931 abspielen. Aus Hunger wird Paul zum Dieb, und erst seinem Freund gelingt es, ihn wieder in rechte Bahnen zu weisen. In der zweiten Geschichte schildert Lisa Tetzner, wie sich die Freunde durch mühevollen Arbeit das Geld zu einem Fussball ersparen, um schliesslich doch aufs Fussballspiel verzichten zu müssen, da es an geeigneten Sportplätzen fehlt. Die herzliche, schlichte Sprache wird Buben vom 11. Altersjahr an das Buch leicht zugänglich machen, und vielen werden Erwin und Paul vorbildliche Freunde sein. *L. Schäublin.*

Stella Mead, Bim. Ein Bub aus Britisch-Guyana. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 6. —

Bim ist ein kleiner Junge, dessen Vorfahren aus Indien nach Britisch-Guyana herübergekommen sind. Er lebt zuerst mit Vater und Mutter am Essequibo-Fluss, dann, nach dem Tode der Mutter, auf der Farm eines portugiesischen Pflanzers. Seine Schulzeit in Georgetown wird jäh unterbrochen, da er an Lepra erkrankt und in die Lepra-Siedlung Mahaika eingeliefert werden muss.

Das Büchlein ist, trotzdem es geschickt aufgebaut und offensichtlich von einer talentierten Erzählerin geschrieben ist, eine grosse Enttäuschung. Es hält nicht,

was der Name der Autorin und die Ankündigungen des Verlages erwarten lassen. Zwar folgt man dem Schicksal des kleinen Bim mit Interesse, doch bleibt man dabei im Innern unbeteiligt. Es fehlt dem Büchlein ein: der wichtigsten Voraussetzungen für ein gutes Buch (und vorab für ein Jugendbuch), nämlich der Stempel der Lebenswahrheit, der Echtheit. Keine der gezeichneten Gestalten nimmt wirkliches Leben an, packt uns und lässt uns miterleben und miterleiden. Alles Geschehen bleibt im Oberflächlichen stecken. Ueber wichtigste und einschneidendste Ereignisse wird einfach dahingeplaudert. So widmet die Autorin dem jähen Tod der jungen Mutter eine halbe Seite. Der kleine Held muss die alte Heimat verlassen, sich zweimal einer fremden Umgebung anpassen. Was dabei in ihm vorgeht, erfahren wir nicht. Dann entrisst der Tod Bim auch noch seinen liebsten Freund, der zeitweise Vaterstelle an ihm vertreten hat. Das vernehmen wir so nebenbei in drei Sätzen. Bim erkrankt an Lepra und wird von seinem Vater nach Mahaika verbracht. Nicht einmal dieses furchtbare Unglück, das doch die kindliche Seele erschüttert und entscheidend beeinflusst haben muss, vermag uns die Autorin ergreifend nahezubringen. Der Held bleibt vom Anfang bis zum Schluss des Buches unverändert der gleiche unwahrscheinlich brave, fleissige und vernünftige Bub. Weder bei ihm, noch bei einer der andern handelnden Personen ist irgend eine innere Entwicklung oder Wandlung festzustellen. Während des Lesens wird man den Eindruck nicht los, dass Bim und alle Nebengestalten nur ersonnen sind und als Staffage dienen müssen, um möglichst viel Wissenswertes über Britisch-Guyana anbringen zu können. Dadurch wirkt das Büchlein lehrhaft, unecht und oberflächlich. Unwillkürlich drängt sich der Vergleich auf mit Kathrene Pinkertons Werken, deren saubere, spannende Handlung mitreisst, deren Helden wir mit allen ihren Fehlern lieben, und die uns — ganz nebenbei — eine Fülle interessanter Wissens vermitteln.

Bim erfüllt die Anforderungen nicht, die wir an ein gutes Jugendbuch stellen müssen. *Hossmann.*

IV. Vom 13. Jahre an

Sten Bergmann, Eine Welt voll Glück. Erlebnisse mit Tieren. Aus dem Schwedischen übersetzt. 149 Seiten mit 48 Kunstdrucktafeln nach Originalaufnahmen. Albert Müller Verlag, A.-G., Rüslikon. Gebunden Fr. 14. —

Der schwedische Reiseschriftsteller und Tierforscher schildert uns darin die Tiere, die er genau beobachtet, selbst gehalten oder sogar gezähmt hat. Zur Hauptsache sind es Vögel aus Schweden, die jedoch zum grössten Teil auch bei uns vorkommen (z. B. Goldhähnchen, Pirol, Kauz, Eule, Uhu, Falke, Habicht), dann finden wir auch einige ostasiatische. Am Schluss macht er uns noch mit Pelztieren aus diesem Erdteil bekannt, wie Bär, Zobel, Seeotter, Luchs, Seelöwe und Flughörnchen.

Wer so, wie Bergmann, mit der Tierwelt verbunden ist, dem bedeutet sie wirklich eine Welt voll Glück. Aber auch wir werden daran teilhaftig, wenn wir das Buch lesen. Es ist grossartig, wie er die lehrreiche, genaue Beschreibung des Forschers mit den ausserordentlich leicht verständlichen, flüssigen Schilderungen des Schriftstellers verbindet. Die Tiere werden uns von Bergmann in einer wirklich selten interessanten Art nähergebracht. Seine Erlebnisse mit ihnen sind etwas vom Reizendsten. Wir verfolgen den Nestbau, das Brüten, die Aufzucht der Jungen, die oft sonderbare Lebensweise und die Zähmung so gespannt, dass wir direkt zu eigener Beobachtung verlockt werden und nicht mehr

so achtlos an der Vogelwelt vorübergehen. Die mit wenig Ausnahmen sehr guten Photos sind eine wertvolle Bereicherung; schade nur, dass sie nicht farbig sind, um uns die Buntheit der Vogelwelt noch leuchtender vor Augen zu führen. Das Buch bereitet der Jugend und auch Erwachsenen grosse Freude und kann bestens empfohlen werden.

K. Wagner.

Hans Adrian, Chapopote. Eine Erzählung von Mexikos Erdöl. Ernst Reinhardt A.-G., Basel. Fr. 6. 60.

Von Gestein und Erdöl — Chapopote — berichtet dieses Buch, vom Abenteuer im gefährlichen Mexiko. Der Schweizer Dr. Lett zieht als Geologe hinaus, trifft mit den Angestellten einer amerikanischen Oel-Gesellschaft zusammen, und weil er als tüchtige Kraft und fester Charakter erkannt wird, stellt ihn die Gesellschaft an. Wir erleben nun mit ihm Landschaft und Menschen in Mexiko. Wir lernen seine Vorgesetzten kennen, seine Mitarbeiter. Wir folgen dem Oelpionier auf reizvollen und unheimlichen Pfaden durch Busch und heisses Hochland, sehen seine Schwierigkeiten, seinen Erfolg. Es wird von lustigen Begebenheiten berichtet, von interessanten oder komischen Menschen, aber auch von ernster Forscher- und Entdeckerarbeit. Der Schluss wird etwas gewaltsam herbeigeführt und wirkt nicht ganz überzeugend. Das Buch ist dennoch zu empfehlen. Das Abenteuerliche wird humorvoll erzählt und geht nie auf Kosten des gesunden, sittlichen Empfindens. Es wird unsere 13—15jährigen Buben fesseln und bereichern. Ein paar anschauliche Bilder und Profil-Skizzen helfen zum Verständnis.

B. Elisabeth Binder.

Gino Saviotti, Der Schlangemensch. Aus dem Italienischen übersetzt von Ursula von Wiese. Mit 20 Federzeichnungen von W. E. Baer. Albert Müller Verlag A.-G., Rüslikon. Fr. 7. —

In spannender, oft «überspannter» Schilderung wird die Detektivgeschichte des Knaben Rolando erzählt, der schon einmal mit seinem Spürsinn der Polizei die Schuldigen zuführte und seinen unschuldigen Vater aus dem Gefängnis rettete. Nun soll er einem verschwundenen Kinde nachspüren, um es der unglücklichen Mutter wieder schenken zu können. Rolando zieht mit einem Schaubudenbesitzer über die Jahrmärkte, sieht ins Leben und Treiben des fahrenden Volkes hinein und stösst auch auf unsaubere Elemente. Er trifft mit Zigeunern zusammen. Im Dunkeln tappend, kommt er dem verschwundenen Kinde auf die Spur. Es dämmt, und der gefährliche Schlangemensch läuft der Polizei in die Hände. Der Knabe wird nun ausfindig gemacht und seiner Mutter zugeführt.

Die Szenen sind bunt und spannend. Der Stil ist nicht einwandfrei, aber nie kommen grobe Ausdrücke vor. Man kann es Kindern vom dreizehnten Jahre ohne Gefahr in die Hand legen.

C. Ledermann.

Estrid Ott, Bären-Karin. Uebersetzt aus dem Dänischen von Ursula von Wiese. Federzeichnungen von Marie Hjuler. Albert Müller Verlag A.-G., Rüslikon-Zürich. Fr. 10. 50.

Das Buch schildert das Leben einer norwegischen Grossbaurntochter aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, also zur Zeit der Union Norwegens mit Schweden. Es ist nicht immer gerecht, wie die Beamten der Regierung mit dem Landvolk verfahren. Karin, die lebendig und mitfühlend überall Anteil nimmt, erkennt, dass viel Unheil daherkommt, weil ein grosser Teil ihres Volkes sehr unwissend ist und sich nicht zu wehren vermag. Angriff und mutig geht sie auf ihr

Ziel los: Zuerst einmal den Kindern ihrer Siedlung zu einem geregelten Unterricht zu verhelfen. Und indem sie sich selber zur Lehrerin ausbilden lässt, wird sie zu einer jener Vorkämpferinnen, die der weiblichen Jugend neue Wege bahnten. Eine spannende Handlung und mancherlei Interessantes und Wissenswertes über norwegische Bräuche und Sitten sind geschickt ineinander verwoben. Sollen wir kritisieren, dass das Schicksal gar gefällig Karin und ihren Helfern alle wünschbaren Fäden in die Hand spielt? Ich glaube, um des sauberen und gesunden Geistes willen, in dem das Buch geschrieben ist, dürfen wir darüber hinwegsehen und ihm recht viel jugendliche Leser wünschen.

Klara Hofstetter.

Gertrud Häusermann, Irene, ein Mädchen findet seinen Weg. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 7. 50.

Das Buch schildert den für die Jugend so wichtigen und mit Ungeduld erwarteten Lebensabschnitt des Ueberganges von der Volksschule in die Lehre oder in eine höhere Schule, des Sich-Entscheidens zum Berufe; jene Spanne Lebens, da das Erwachsenwerden für manche so mühevoll anfängt.

Es ist die Geschichte eines frohmütigen, begabten Mädchens, das voller Hoffnung und Erwartung auf den künftigen Lebensweg blickt, durch das Verschulden des Vaters jedoch seinen Weg zum Studium plötzlich verrammelt sieht. Seine natürliche Herzlichkeit und tapferes, kluges Zugreifen lassen jedoch Irene aufrichtig und gute Freunde finden, die sie in ihrem Leide schützend umgeben. Angeregt durch seine Arbeit in einem Doktorhaus und einen Besuch im Militärspital in Interlaken, entschliesst sie sich, Krankenschwester zu werden.

Das Buch entbehrt nicht idealisierender Züge, ist aber frei von unwahrem Heldentum. Die Sprache ist klar und einfach, die Kapitel kurz gehalten. Ins menschliche Geschehen wird auch die Natur in feiner, aber sparsamer Weise einbezogen.

Eine saubere, gute Art steht hinter dem Ganzen, und es wird ein Buch sein, wie die 14—16jährigen Mädchen es gerne haben, und wie wir es ihnen gerne zu lesen geben.

Margrit Merz.

Gustav Bolinder, Onca. Eines Jaguars Jugendzeit. Mit 19 Federzeichnungen von Walter Linsenmaier. Albert Müller Verlag A.-G., Rüslikon-Zürich. Gebunden Fr. 9. 50.

Mit diesem Buch versucht der schwedische Zoologe Prof. G. Bolinder die Entwicklung eines Jaguars namens Onca (wie die Eingeborenen den Jaguar nennen) bis zu seiner Reifezeit zu schildern. Onca, der seine Mutter früh verloren hat, wird von einer Pflegemutter, einem schwarzen Jaguarweibchen, aufgezogen, das ihn aber, Naturgesetzen gemäss, verlässt, nachdem er dem Säuglingsalter entwachsen ist. Das junge Raubtier ist nun auf sich selber angewiesen und muss allein seiner Nahrung nachgehen. Ohne abenteuerliche und gefährliche Kämpfe geht es dabei nicht ab, um so mehr als Oncas Speisekarte sehr mannigfaltig ist und einen guten Teil der südamerikanischen Fauna umfasst. Da lernen wir z. B. die Morocons (eine Schildkrötenart), die Wasserschweine, die Beutelratten, die Gürteltiere und den Hokkovogel kennen und sehen den jungen Jaguar auch im Kampf mit Bisamschweinen, Krokodilen und einem Puma.

Manches Kind wird bei der Lektüre des «Onca» die Grausamkeit der Natur schmerzlich empfinden und dürfte dadurch nachdenklich gestimmt werden. Der etwas nüchtern und sachlich gehaltene Stil entspricht vielleicht wissenschaftlicher Anschauung, mag aber

auch übersetzungstechnisch begründet sein. Die Uebersetzung aus dem Schwedischen besorgte Dr. Karl Hellwig. Das Buch enthält ganzseitige Federzeichnungen von W. Linsenmaier, die durch ihre ausdrucksvolle Naturalistik — besser als es Photographien vermöchten — einen richtigen und lebendigen Begriff dieser fremdartigen Tiere vermitteln. Zur Bereicherung des Anschauungsunterrichtes über die südamerikanische Fauna wird diese Jugendgeschichte eines Jaguars wertvolle Dienste erweisen und kann daher empfohlen werden.

Edgar Graf.

René Gardi, Walfischjagd. Erlebnisse bei Walfängern an der norwegischen Küste. Zeichnungen von Hans Thoni. Karten von Willy Gardi. Photos des Verfassers. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 9. 50.

Dieses Buch ist nicht eigentlich für die Jugend geschrieben; aber kein Problem, kein Wort ist da, das nicht auch ein Vierzehnjähriger versteht. Durch die Schlichtheit des Ausdrucks und der Haltung zeichnet sich dieser Reisebericht vor vielen aus. Im Plauderton, ausführlich (gelegentlich sind sogar Wiederholungen stehen geblieben), oft Stunde für Stunde, sind die Erlebnisse des Verfassers auf einer Walfangstation der norwegischen Küste, die Ausfahrten mit den Walfangschiffen und die Aufregungen der Jagd selber erzählt. Gerade das lässt uns Land und Leute, Meer und Wale so gegenwärtig werden. Der Autor brüstet sich nicht mit grossen Abenteuern und Leistungen, sondern stellt sich eher einmal als den Düpierten dar; aber man lasse sich nicht durch den humorvollen Ton darüber hinwegtäuschen, dass eine solide Vorbereitung und geschulte Beobachtungsgabe dahinter stehen. Auch die Photos sind hervorragend; manche sind sprechender als alle andern, die wir auf diesem Gebiet schon gesehen haben. So ist ein für jung und alt sehr empfehlenswertes Buch entstanden.

Dr. Franz Moser.

Kurt Held, Der Trommler von Faido. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 11. —

Ein Kriegsbuch, allerdings keines vom letzten Weltkrieg, sondern aus der Zeit des «Heugabelkrieges», des Kampfes der Leventiner gegen die Franzosen, anno 1799.

Vinicio Serafino, der junge Trommler von Faido, erzählt uns lebhaft, oft fast zu ausführlich, wie sich die Leventina auf Wunsch ihrer frühern Herren, der Urner, trotz mangelhafter Bewaffnung mit Gewehren, Heu- und Mistgabeln und Sensen gegen die Franzosen erhebt. Obschon es unter den Leventinern Freunde und Feinde der Franzosen gibt, beschliesst die Landsgemeinde, den Urnern, mit denen die Leventina durch die Säumerei eng verbunden ist, zu Hilfe zu eilen, der grossen französischen Republik den Krieg zu erklären und gegen die Armee des französischen Generals Soult zu kämpfen. Mit wenigen Gewehren, mit Gabeln und Sensen schlecht ausgerüstet tritt ein kleiner Trupp Leventiner den beschwerlichen Marsch über den verschneiten Gottthard an. Der junge Trommler von Faido schliesst sich als Kompanie-Trommler an und erzählt uns von den vielen Strapazen dieses Feldzuges. In Amsteg vereinigen sich die Leventiner mit den Urnern und Wallisern, müssen aber im ersten Gefecht gegen die Franzosen erfahren, was es heisst, mit Gabeln und Sensen gegen die Gewehre und Kanonen der «Ohnehosen» zu kämpfen. Sie werden zurückgeschlagen und müssen sich das Reusstal hinauf zurückziehen. In allen Einzelheiten schildert uns der Trommler von Faido diesen Rückzug, namentlich die Schlacht von Wassen und den Kampf um die Teufelsbrücke. Die Leventiner fühlen sich von den Urnern verraten und von den Wallisern verlassen und suchen sich in Hospenthal vom

Feinde zu lösen, werden aber oberhalb dieses Dorfes von den Franzosen nochmals zum Kampf gezwungen, der durch eine Verstärkung aus der Heimat zugunsten der Leventiner entschieden wird.

Ein Buch für Knaben mit geschichtlichem Interesse. Druck, Ausstattung und Zeichnungen sind zu loben.

J. Sterchi.

V. Vom 16. Jahre an

Sepp Gilardi, Mit Bergschuh, Seil und Pickel. Ein kleines Handbuch für junge Bergsteiger. Zeichnungen: Hans Thöni. H. R. Sauerländer & Co., Aarau. Fr. 5. 90.

Das wertvolle, schmale Bändchen bezeichnet sich als den jüngeren Bruder der bestens bekannten Publikation von René Gardi: Mit Rucksack, Zelt und Kochtopf.

Die Herausgabe dieses Handbuches für junge Bergsteiger ist ausserordentlich zu begrüssen. Häufige Mitteilungen in der Tagespresse über Unfälle jugendlicher Bergsteiger, die sich meist auf unbegriffliche Sorglosigkeit zurückführen lassen, sprechen eine beredete Sprache.

Das Werklein Sepp Gilardis hat das grosse Verdienst, dem Leser die Ehrfurcht vor dem Berg beizubringen. Es ist in sauberem Deutsch geschrieben und getragen von einer fröhlichen Grundstimmung, die einem das Lesen zur Freude werden lässt.

Zahlreiche Anregungen und Hinweise führen stets wieder hinaus aus der Stube, ins leichte Übungsgelände.

Die saubere, echt sportliche Haltung ist dazu angetan, im Kampf gegen Unvorsichtigkeit und Kraftprotzenthum eine wertvolle Hilfe zu bieten.

H. Sterchi.

VI. Balladen

Paul Lang, Balladenbuch für Schweizerschulen. Helbing & Lichtenhahn, Basel.

Das Balladenbuch für Schweizerschulen erschien erstmals 1939. Heute liegt es schon in dritter Auflage vor, und zwar in erweiterter Ausgabe. Die grosse Nachfrage nach dem Buch spricht für seinen Wert. Das Bändchen enthält 98 Balladen und balladenähnliche Gedichte. Dass diese sorgfältig ausgewählt und geordnet worden sind, ist vom Verfasser der Schrift «Die Balladik» nicht anders zu erwarten. Erfreulich ist, dass uns das Buch neben dem alten Hildebrandslied und Halbsuters Sempacherlied und neben den Balladen der Klassiker und Romantiker auch solche von Zeitgenossen vorlegt, z. B., um nur Schweizer zu nennen, von Arnold Büchi, Paul Haller, Paul Lang, Kurt Leuthard, Traugott Meyer, Hans Rhy, Emanuel Stichelberger, Georg Thürer, Ernst Zahn, Hans Zulliger. Weil auch Maurus Carnot, Adolf Frey, Gottfried Keller, C. F. Meyer, Arnold Ott, J. J. Romang und Carl Spitteler ihre Beiträge geleistet haben, so ist gut ein Drittel aller Balladen der Sammlung schweizerischer Herkunft. Wir empfehlen das Balladenbuch für Schweizerschulen als gute Jugendschrift für Schüler von 14 Jahren an.

F. Moser.

Die letzten Neuheiten in Radioapparaten,
Plattenspielern und Platten führt stets

RADIO KILCHENMANN, BERN

Münzgraben 4 Telephon 51545
Prospektsammlung 34 verlangen

Alt-Redaktor Fritz Born siebzigjährig

Lieber Fritz Born!

In aller Stille und Zurückgezogenheit hast Du letzten Montag den 8. Dezember in Deinem schönen Heim am Altenberg den siebzigsten Geburtstag gefeiert. Ge- feiert? Das ist wohl nicht ganz das richtige Wort. Denn Du wirst — wie könnte es anders sein! — auch an diesem Tage wacker gearbeitet haben. Wir freuen uns mit den Deinen, dass Dir die Arbeit am Schreibtisch und draussen im Garten immer noch so leicht geht.

Und nun verzeih, dass ich wie der Hinkende Bote hintendrein komme, um Dir in unserm Schulblatt, das Du so viele Jahre gewissenhaft und erfolgreich betreut hast, die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. Ich hätte es ja eigentlich an den Fingern errechnen können, dass Du nach Deinem im letzten Frühjahr erfolgten Rücktritt vom Lehramt an irgend einem Tage des Jahres Deinen siebzigsten Geburtstag werdest be- gehen können. Aber Du weisst ja aus langjähriger Erfahrung, wieviel im Verlauf des Jahres auf einen geplagten Redaktor hereinstürmt, und so wirst Du mir ob dem Versäumnis nicht zürnen. Sei versichert, dass meine Wünsche deshalb nicht weniger herzlich und aufrichtig sind.

Und nun, weiterhin alles Gute, lieber Fritz Born, Dir und Deiner von schwerer Krankheit genesenen Gat- tin. Wir hoffen, Dich, den unentwegten Kämpfer für Recht, Wahrhaftigkeit und Einigkeit, noch recht lange und oft in unsern Kreisen begrüßen zu dürfen und Dir bei frohem und beglückendem Arbeiten in der Studierstube und in Deinem Garten zu begegnen.

Sei herzlich gegrüsst von Deinem P. Fink.

Berner Schulwarte

Ausstellung « Beispiele für den Zeichenunterricht an Primar- schulen ».

Die Entwicklung der Kinderzeichnung. — Zeichenunter- richt auf der Unterstufe. — Pflanzenzeichnen, Sachzeichnen, Figurenzeichnen, Tierzeichnen, Farbe, Ornamentales Ge- stalten, Räumliches und perspektivisches Zeichnen, Technische Übungen.

Die Schülerzeichnungen geben Beispiele zu den Stoff- gebieten, wie sie im neuen Lehrplan vorgeschlagen werden.

Die Ausstellung dauert vom 6. Dezember 1947 bis Ende Januar 1948 und ist geöffnet von 10—12 und 14—17 Uhr, sonntags von 10—12 Uhr. Eintritt frei.

Die Ausstellung wurde von Mitgliedern der Ortsgruppe Bern der Gesellschaft schweizer. Zeichenlehrer zusammengestellt.

Verschiedenes

Schweizerische Lehrerkassenkasse. Sitzung der Kranken- kassenkommission vom 29. November 1947 in Zürich. Präsi- dent Hans Müller orientiert über die von den Aerztegesell- schaften erhobenen Forderungen auf Erhöhung der Tarife für ärztliche Behandlung, die in mehreren Kantonen nach langen Verhandlungen mit den Krankenkassen zu neuen Tarifansätzen geführt haben.

In einem einlässlichen Bericht legt der Vorsitzende sodann den gegenwärtigen Stand der Kasse dar. Die von der Dele- giertenversammlung im Frühjahr beschlossenen Teuerungszuschläge, die auf 1. Juli in Kraft traten, erwiesen sich als eine unumgängliche vorsorgliche Massnahme. Trotzdem sie sich im Vergleich zu andern Kassen bescheiden ausnehmen, dürften sie hinreichen, um die der SLKK aus der Verteuerung der Arzneimittel, der Spitalkosten und der ärztlichen Behand- lung in diesem Jahr erwachsenden Mehrauslagen zu decken.

Die bundesrätliche Verordnung vom 16. Juni 1947 über die Tuberkuloseversicherung macht eine Anpassung unserer Statuten an die neuen Bestimmungen notwendig. Da gemäss einer Verfügung des Bundesamtes für Sozialversicherung diese Neuregelung, die für den Versicherten eine wesentliche Besserstellung bedeutet, in allen Kassen mit dem 1. Jan- uar 1948 in Kraft zu setzen ist, fasst die Kommission die

hierauf bezüglichen Beschlüsse unter Vobehalt der Genehmi- gung durch die nächstjährige Delegiertenversammlung. Sie werden den Mitgliedern in Form eines *Statuten-Nachtrages* zur Kenntnis gelangen.

Darnach wird der Beitrag an die für Krankenpflege Ver- sicherten bei einem Aufenthalt in einer vom Bund aner- kannten Tbc.-Heilstätte für Erwachsene auf Fr. 5.—, für Kinder auf Fr. 4.— (bzw. Fr. 3.— in Präventorien) im Tag festgesetzt.

Der in der neuen bundesrätlichen Verordnung geforderte *Extrabeitrag* der Mitglieder für die *Tbc.-Versicherung* wird für unsere Kasse auf Fr. 1.— im Semester angesetzt, mit Wir- kung ab 1. Januar 1948. Er soll aber für das ganze Jahr mit dem 2. Semesterbeitrag erhoben werden. H. H.

Konzert des Lehrgesangvereins Burgdorf und des Cäcilien- vereins Thun. Wenn die beiden unter der Leitung August Oetikers stehenden Vereine zu einem Konzert in die Stadt- kirche von Thun oder Burgdorf einladen, darf man sich jeweils mit Recht freuen! Immer ist es eines der grossen und gütigen Werke, das uns zu vermitteln sie sich als Auf- gabe stellen und dem sie mit Hingabe dienen.

Das diesjährige Konzert, eine Feier zum 150. Geburtstag Franz Schuberts, brachte die *Missa solemnis*, die Messe in As-dur des grossen Wiener Lyriker. Obwohl für eine ge- plante Aufführung von ihm selbst bereinigt, hat der Früh- verstorbene sein (mit 19 Jahren begonnenes und mit 25 be- endigtes) grösstes kirchliches Werk nie erklingen hören. Die Messe in As-dur, die sich ganz an den Messtext hält, ist die bedeutendste unter Schuberts sechs kirchlichen Messen. Sie ist weder fanatisches Bekenntnis, noch streitende Wer- bung, noch kämpferische Auseinandersetzung, noch über- höhende Hymne wie die Messen Bachs, Beethovens oder Bruckners. Schuberts *Missa solemnis* ist das schlichte Be- kenntnis seiner Gläubigkeit, ist Ausdruck seiner Seele und schönster Dank an die Gottheit, die ihm wie keinem andern die Sprache schenkte, ungetrübte Schönheit zu preisen. Nicht schmerzhaft, vielmehr verträumt beginnt das Kyrie, wie in Ferne entrückt. Einfach und ohne Dramatik legt Schubert im Credo das Bekenntnis seiner durch keinen Zweifel erschütterten Gutgläubigkeit und Zugehörigkeit zur katho- lischen Kirche ab. Das Sanctus aber beginnt er mit gewal- tigen Glockenschwüngen, damit Erde und Himmel voll des Ruhmes klängen, um dann im Osanna dem naiven Jubel einfacher Gemüter Ausdruck zu geben. Selten sich der Polyphonie bedienend, bleibt Schubert auch als Messekom- ponist der Romantiker, der er ist, schafft Stimmung, fordert nicht, sondern schenkt und beglückt. Eine Messe des Frie- dens in und mit Gott möchte man die in As-dur nennen.

Der Beginn des Sanctus und der Schluss des « *Dona nobis pacem* » im Agnus Dei waren die beiden schönsten Beweise einer bis ins letzte durchdachten und ausgefeilten Wiedergabe: dort das grosse, ausschwingende Forte von Chor und Or- chester in einem Gedanken, hier das hochliegende, hauch- zarte klare Piano, das kein anderer Dirigent so leicht wieder schafft. Im eingeschobenen Offertorium hörten wir Caspar Sgier als dienenden Gestalter mit schönem lyrischen Tenor- timbre, während im Benedictus und Agnus Dei das Terzett oder Quartett im Wechsel zum Chor trat. Margherita de Landi, Alt, Lugano, und Fritz Mack, Bass, Winterthur, bot das Werk wenig Gelegenheit zu solistischem Hervortreten, doch stellte man die hohe Kultur ihrer Kunst auch im En- semble dankbar fest. Elisabeth Wyss, Sopran, Biel, die die verhinderte Sopranistin Frau Hänni-Kunz, Thun, vertrat, fügte sich gut ein. Auch im « *Tantum ergo* » wusste sie ihre Solopartien klar und überzeugend zu gestalten. Dieses, wie ein gleichmässig weicher Teppich vor der Messe aus- gebreitete, eingangs gebotene Werk zeigte schon die ganze Schönheit Schubertschen Wohlklanges. Zu Recht gestaltete August Oetiker hier vor allem das Klangliche — der reli- giöse Text war ja nicht Anlass, nur Mittel zur Komposition. — Das gut begleitete Berner Stadtorchester spielte zwischen den beiden Vokalwerken den zweiten Satz aus der tragischen Symphonie (4. Symphonie) — ein melodisch prachtvolles Andante, das bei präziserer Stabführung noch würdiger ge- lungen wäre.

Die Kirche in Burgdorf war Sonntag den 23. November bis auf den letztmöglichen Stuhl besetzt, und die Aufführenden dürfen des Dankes der andächtigen Menge versichert sein.

D. Meier.

Conférence du Comité cantonal avec les représentants des sections et les instituteurs députés

Samedi, le 29 novembre 1947, à l'Hôtel de la Poste, Berne

Quand on jette un coup d'oeil rétrospectif sur l'histoire des conférences des présidents de sections, on se rend bien vite compte que les rencontres du Comité cantonal avec les représentants des sections et les instituteurs députés — généralement aussi convoqués — ont quelques chose de commun: elles n'ont lieu qu'en des moments où des questions extraordinaires tiennent la société en haleine, et ces moments se présentent presque sans exception au début d'un semestre d'hiver, soit en octobre, soit en novembre.

Faut-il voir dans cette constatation une coïncidence fortuite? Nous ne le pensons pas. Le § 13 du Règlement sur l'application des Statuts de la SIB dit ceci: «Le Comité cantonal convoque la conférence des présidents de sections dans les cas d'urgente nécessité à titre consultatif et dans un but d'information.» Selon le même § 13, la conférence des présidents de sections a, entre autres, les attributions suivantes: La discussion du programme d'activité dès que son importance le demande. La conférence donne en outre son préavis sur les questions particulièrement importantes.

L'assemblée des délégués de la SIB qui, conformément aux Statuts, a lieu au début de l'été, établit les lignes directrices du travail de la société, des sections et du Comité cantonal. Dans la règle, le CC résout jusqu'en automne une partie du travail qui lui a été confié; quant à l'autre partie, après l'avoir eue en chantier, il éprouve le désir, et même le besoin de s'en dessaisir provisoirement et de la confier aux présidents de section qui peuvent communiquer aux assemblées de sections — fréquemment convoquées au cours des mois d'hiver — les résultats déjà atteints jusqu'à ce moment-là; inversement les présidents de sections peuvent donner au CC des préavis et des conseils sur les problèmes qui n'ont pas encore reçu leurs solutions. Si aux tâches qui sont confiées au CC par la société même viennent s'en ajouter encore d'autres de l'extérieur, comme ce fut le cas cette année, le besoin de consulter verbalement les présidents de sections devient fort compréhensible.

Les objets qui demandaient à être soumis à une discussion samedi, le 29 novembre, concernaient les **allocations de renchérissement, la nouvelle loi sur les traitements et la question du remplacement des prestations en nature par des versements en espèces.** La réunion fut dirigée par le président de l'assemblée des délégués, le collègue *J. Cueni*, de Zwingen. Outre les présidents de sections et les instituteurs députés, le CC avait également convoqué les caissiers des sections à la réunion, si bien que l'on aurait pu considérer celle-ci comme une assemblée des délégués réduite.

C'est le secrétaire central, *D^r Wyss*, qui rapporta sur la **question des traitements.** Il exposa d'abord à grand traits ce qui a pu être atteint depuis la dernière assemblée des délégués, et esquissa ensuite les tâches qu'il appartient à la société de résoudre. L'assemblée des délégués avait posé au CC des questions claires et précises: la compensation du renchérissement, puis le

maintien et l'amélioration des bases légales relatives au traitement et à l'assurance. Le député *Grütter*, Berne, membre du CC, a rapporté dans les numéros 27 et 34 de «L'Ecole Bernoise», des 4 octobre et 22 novembre, sur les délibérations au sein de la Commission des traitements du Grand Conseil et au Grand Conseil même, délibérations qui aboutirent à la compensation du renchérissement, de sorte qu'il est superflu d'en parler ici. Le calcul des allocations de renchérissement a été modifié foncièrement au cours des derniers mois. La partie principale des allocations était constituée, jusqu'à présent, par une allocation de base identique pour tous les membres du corps enseignant, ce qui avait pour conséquence de défavoriser le corps enseignant secondaire, ainsi que les instituteurs et institutrices âgés, vis-à-vis des jeunes instituteurs entrés récemment en fonction. Cette inégalité put se justifier pendant un certain temps par le fait que les jeunes avaient été dans une situation fort précaire ensuite du long chômage, et on leur souhaitait volontiers une amélioration de leur situation. Mais deux ans après la fin des hostilités il devenait évident qu'il fallait corriger l'inégalité qui confinait à une injustice. Il devenait indispensable de chercher à obtenir *pour chacun* la compensation du renchérissement. Or, la chose n'était possible qu'en remplaçant l'allocation forfaitaire de base par des allocations exprimées en pour-cent (10% d'allocation supplémentaire de renchérissement pour 1947, et 24% d'allocation supplémentaire sur le traitement *légal* pour 1948). Cette modification, qui apportait aux uns la compensation dont d'autres bénéficiaient déjà, dissimulait toutefois un danger en elle-même. Il fallait donc chercher à obtenir des allocations exprimées en pour-cent qui fussent dans tous les cas supérieures à l'allocation fondamentale versée jusqu'à présent, si les jeunes ne devaient pas toucher en 1948 un traitement inférieur à celui de 1947. L'écueil dangereux put heureusement être détourné, puisqu'il fut possible d'obtenir 10% au lieu de 8% comme allocation complémentaire pour 1947, et 24% au lieu de 22% pour 1948. Malgré tout il arrivera que dans certains cas les traitements de l'année prochaine seront inférieurs à ceux de 1947. Ceci résulte du fait que les versements subséquents qu'exige la Caisse d'assurance des Instituteurs ensuite de l'élévation du traitement légal, devront être intégralement versés, la réserve de contribution étant épuisée; les retenues mensuelles seront donc plus élevées qu'en 1947; et cette charge nous devons la supporter; elle ne représente d'ailleurs pas une perte, mais un bon placement de capital, puisque l'Etat prend à sa charge des versements identiques.

Les bons résultats obtenus dans la réglementation des allocations de renchérissement, dans l'élévation du traitement légal, et dans la question des assurances, nous les devons avant tout aux interventions personnelles du président de la Commission des traitements du Grand Conseil et du Directeur de l'Instruction publique. C'est pourquoi il est fort regrettable que les efforts déployés par ces deux messieurs, ainsi que par les députés instituteurs, par le Directeur de la CAIB et par le CC aient été mis sérieusement en danger, pendant un certain temps, par quelques membres de la SIB. Ceux-ci prirent vis-à-vis des membres du Grand Conseil,

quant à la question de l'augmentation du traitement légal et de l'élévation de l'assurance qui en découlait, une attitude qui était en contradiction absolue avec la décision unanime de l'Assemblée des délégués, et ceci sans faire ressortir qu'ils ne représentaient aucunement l'avis officiel de la SIB, mais une opinion toute personnelle. Le CC doit repousser catégoriquement une telle manière d'agir. Il ne saurait être question ici d'une limitation de la liberté d'opinion. Aussi longtemps que les délibérations se développent au sein de notre association, le CC, cela va de soi, reconnaît sans restriction à chaque sociétaire, à tout groupement de membres, à chaque section le droit de se prononcer, que ce soit dans une conversation privée ou dans une assemblée de section. Mais dès qu'une décision définitive a été prise, on doit pouvoir exiger que la minorité se soumette à la majorité. On doit pouvoir admettre aussi, dans les cas semblables, que tout membre fasse preuve, notamment dans des conversations en dehors des milieux du corps enseignant, d'une grande réserve et de prudence. Personne n'entend cependant lui intimer l'ordre de renoncer à son opinion personnelle. Mais il a le devoir, dans les conversations inévitables, de déclarer franchement qu'il s'agit de son avis personnel, et que celui-ci est en contradiction avec le point de vue officiel de la société. (En se basant sur ses expériences personnelles, le rapporteur se permet d'ajouter ici ce qui suit: Quiconque agit autrement peut créer à la société et à ses organes les plus grandes difficultés. Des coups assés par derrière — disons-le carrément — par des membres isolés, ou par des groupes de ceux-ci, peuvent mettre l'unité de la société en danger, causer sa désagrégation, affaiblir sa puissance et même l'anéantir. Les fondateurs de notre association ne l'ignoraient pas; c'est pourquoi, au § 4 des Statuts ils ont exigé ceci: «Tous les membres sont liés par les décisions de la votation générale, de l'assemblée des délégués et du Comité cantonal, si elles sont prises conformément aux statuts.»)

Au terme de son exposé, le secrétaire central rappela aux comités de sections qu'ils ont le devoir de donner aux membres des sections l'occasion de se prononcer à fond sur toutes les questions importantes d'ordre corporatif. Pendant la guerre un certain régime des pleins-pouvoirs pouvait être admissible, et même parfois nécessaire quand il s'agissait d'atteindre rapidement un but. Mais à présent il est possible, et même indispensable de revenir au mode antérieur de procéder. Le CC met constamment les membres au courant de ses délibérations, de toutes les questions importantes. Il attend des comités de sections que, de leur côté, ils fassent le nécessaire afin d'orienter aussi les membres. Il leur recommande de rassembler une documentation aussi complète que possible, comprenant les lois essentielles, la Feuille officielle scolaire, «L'École Bernoise», pour autant que ces journaux présentent des questions se rapportant aux traitements, à l'assurance, etc.; les décisions fondamentales des sections ne sauraient manquer non plus à cette documentation. Celle-ci, bien ordonnée, et toujours prête à servir, permettra, en tout temps aux nouveaux membres des comités, de se mettre rapidement au courant des questions et des problèmes les plus importants de la société. Les objets à traiter par le CC et le secrétaire central prennent une telle ampleur ces der-

niers temps, qu'il deviendra peu à peu nécessaire, afin de soulager dans la mesure du possible les organes centraux, que les Comités de sections se chargent de tâches qui leur sont attribuées par les Statuts, et prennent la responsabilité de les résoudre.

Loi sur les traitements — Prestations en nature.
Rapporteur: Dr Aeberhard, président du Comité directeur, et Dr Wyss, secrétaire central. Afin d'avoir une meilleure vue d'ensemble, nous résumons ici, l'un dans l'autre, leurs exposés, en y ajoutant quelques questions qui furent posées dans la suite, et les réponses données.

A la tâche que l'assemblée des délégués avait confiée au CC, comprenant la préparation de la stabilisation des traitements, et une nouvelle loi sur les traitements, vint s'ajouter, au printemps, une proposition émanant du Directeur de l'Instruction publique. Cette proposition fut faite à l'occasion d'une discussion sur les allocations de renchérissement, au cours de laquelle on fit ressortir que depuis l'automne 1946 nos traitements et assurances sont dépassés par ceux du personnel de l'Etat. (Décret sur les traitements des membres d'autorités et du personnel de l'Etat de Berne, du 26 novembre 1946.) Le Directeur de l'Instruction publique déclara alors qu'il serait opportun de présenter un projet pour une nouvelle loi sur les traitements, tenant compte de nos revendications, jusqu'à la fin de 1947, ou au plus tard jusqu'en janvier 1948.

Quelles sont donc nos revendications? Il n'est pas possible présentement d'en donner les détails. Elles tiennent compte de diverses propositions de nos membres, faites au cours de l'année écoulée, et qui furent discutées au sein des assemblées des délégués. Le principe essentiel qui s'en dégage est le suivant: *Alignement de nos traitements sur ceux du personnel de l'Etat. Inscription dans la loi du salaire réel et des rentes qui s'y rapportent.* Depuis des années, et récemment encore, lors de la réglementation des allocations complémentaires pour l'année 1947, et l'adoption du décret sur les allocations de renchérissement sur les traitements et sur l'assurance pour l'année 1948, le Gouvernement, la Commission du Grand Conseil pour les traitements, et le Grand Conseil lui-même ont reconnu au corps enseignant le droit d'être placé sur le même pied que le personnel de l'Etat, en ce qui concerne le traitement et l'assurance. Il s'agit donc ici de poursuivre le travail commencé, en comptant sur la compréhension des autorités et du peuple.

Le CC tient à déclarer catégoriquement qu'en demandant l'alignement sur le personnel de l'Etat, il n'entend pas que le corps enseignant soit soumis au même statut que le personnel de l'Etat. Il n'est pas nécessaire que le décret sur les traitements du personnel de l'Etat et celui sur les traitements du corps enseignant se ressemblent comme deux gouttes d'eau. L'incorporation dans des classes, très compréhensible par exemple pour le personnel de l'Etat, a moins d'importance pour le corps enseignant. Ce que nous demandons, c'est l'alignement au point de vue matériel, en conservant tous les principes de la loi de 1920 qui ont fait leurs preuves jusqu'à présent. C'est pourquoi il ne sera pas nécessaire de bouleverser complètement cette loi; nous nous contenterons de développer ce qui fut heureusement commencé.

(A suivre.)

Divers

Association jurassienne des maîtres de gymnastique. Le cours de patinage, organisé par l'inspecteur cantonal de gymnastique, aura lieu à St-Imier, les 22/23 décembre 1947. Il est destiné au corps enseignant jurassien. Indemnités: 2 indemnités journalières de fr. 6. —, 1 éventuellement 2 indemnités de nuit de fr. 4. —, et le remboursement des frais de voyage.

Les inscriptions doivent être envoyées à W. Montandon, St-Imier. Prière d'indiquer s'il faut réserver une chambre.

«Schulwarte» Berne. *L'enseignement du dessin à l'école primaire par des exemples.* Le développement du dessin d'enfants; dessins de plantes, d'objets, de figures, d'animaux; couleurs; motifs décoratifs; perspective; exercices techniques.

Les dessins d'enfants illustrent la matière prévue par le nouveau plan d'étude.

L'exposition durera du 6 décembre 1947 au 10 janvier 1948; elle est ouverte de 10 à 12 heures et de 14 à 17 heures, le samedi de 10 à 12 heures. Pendant les fêtes elle restera fermée du 24 décembre à midi jusqu'au 25 décembre inclusivement, et du 31 décembre à midi jusqu'au 4 janvier inclusivement.

Bibliographie

Des comptes rendus des ouvrages suivants seront donnés dans les prochains numéros de notre journal, selon l'espace disponible.

François Ellenberger, Le mystère de la mémoire. 37^e volume de la Collection « Action et Pensée ». Editions du Mont-Blanc, Genève. Fr. 13. 50.

Robert Morel, De la Terre et du Ciel. Essais sur la condition humaine par un chrétien révolutionnaire. 40^e volume de la Collection « Action et Pensée ». Editions du Mont-Blanc, Genève. Fr. 6. —.

Thérèse Bourdet, Norette Mertens, Ella Roller, Perce-neige. Poésies pour les petits. « Cahiers d'enseignement pratique » n° 45. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 2. 20.

Charles Haurez, La formation professionnelle de la jeunesse ouvrière. Un volume de la Collection « Bibliothèque professionnelle et sociale ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 3. —.

Hermann Lang et Jacques Burdet, Initiation à la musique par les textes des maîtres. Préface de Louis Meylan. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 4. 75.

Cap. G. Thibaut de Maisières, Tourisme clandestin. Récits d'évasions. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6. —.

Dietrich Bonhoeffer, De la vie communautaire. Un volume de la Collection « L'Actualité protestante ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 4. 50.

L. Hirsch, Images. Poèmes pour les enfants. Un volume illustré en deux couleurs. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 2. 75.

L. Tetzner, Le bateau errant. Un volume illustré de la Collection « Jeunesse ». Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Broché fr. 4. 50, relié fr. 6. —.

J. Pithon, La Croix magique. Un volume de la collection « Jeunesse ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Broché fr. 4. 50, relié fr. 6. —.

Peney, Dany l'Épagnoul. Histoire et aventures d'un chien en Ecosse. Un volume illustré. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 5. 25 et 7. 75.

Miéville, La bande du Mont-Noir. Un volume de la Collection « Jeunesse ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 4. 50 et 6. —.

M. Bauer-Lagier, C. F. Ramuz, Choix de textes, « Cahiers d'enseignement pratique » n° 46. Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 1. 75.

N. Kostyleff, La réflexologie et les essais d'une psychologie structurale. Un volume de la Collection « Actualités pédagogiques et psychologiques ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 8. —.

G. Michaud, Histoire de la Suisse. Un volume relié de la Collection des « Manuels d'histoire à l'usage de l'enseignement secondaire. » Librairie Payot, Lausanne.

Marius Perrin, Histoire moderne et contemporaine. Un volume relié de la Collection des « Manuels d'histoire à l'usage de l'enseignement secondaire. » Librairie Payot, Lausanne.

Swift, Voyages de Gulliver à Lilliput et à Brobdingnac. Un volume avec 27 illustrations, sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 5. 50.

Mary MacLeod, Romeo et Juliette et Autres contes de Shakespeare. Un volume avec 20 bois, sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Relié fr. 5. 50.

J. H. Mueller, Villes blanches, Tentes noires. Un agent secret en Irak. Un volume avec 27 illustrations hors-texte. Collection « Voyages et documents ». Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Fr. 7. 50 et 11. 25.

Evêque Berggrav, Borée. Des pêcheurs des Lofoten aux Lapons des toundras. Un volume avec 21 illustrations en hors-texte et une carte. Collection « Voyages et documents ». Editions Victor Attinger, Neuchâtel. Fr. 7. 50 et 11. 25.

Yvonne de Tonnac, Laurent. Roman. A la Baconnière, Neuchâtel. Fr. 6. —.

Pérez Galdos, Nazarin. Roman espagnol traduit par Antoinette de Montmollin. A la Baconnière, Neuchâtel. Fr. 6. —.

Matteo Marangoni, Apprendre à voir. Un volume de 288 pages avec 136 reproductions en pleine page d'œuvres des grands maîtres. Editions du Griffon, Neuchâtel. Fr. 22. 50 et 26. —.

Dr. P. Tournier, Désharmonie de la vie moderne. Editions Delachaux & Niestlé S. A., Neuchâtel. Fr. 6. — et 9. —.

L. Klages, Expression du caractère dans l'écriture. Technique de la graphologie. Un volume de la Collection « Actualités pédagogiques et psychologiques ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 12. —.

Colonel R. Jaquillard, La chasse aux espions en Suisse. Choses vécues 1939—1945. Lettre préface du Général Guisan. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 5. 50.

L'action fédéraliste européenne. Fascicule double 8/9, octobre-novembre 1947. Editions de la Baconnière, Neuchâtel. Fr. 2. 50.

O. Cullmann, Christ et le temps. Temps et histoire dans le christianisme primitif. Un volume de série « L'Actualité Protestante ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 7. 50.

Ch. Brutsch, La foi réformée. Un volume de la Collection « Armure ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 5. 50.

N. Berdiaeff, Au seuil de la nouvelle époque. Un volume de la Collection « Civilisation et christianisme ». Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 3. 75.

A. Correvon, Rocailles fleuries. Les plantes des montagnes dans les jardins. Un volume de la Collection « Les beautés de la nature », illustré de 54 photographies en couleurs et en noir et de 12 dessins de l'auteur. Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Relié toile Fr. 15. —.

Elsa Perret, Le chemin du retour. Notes d'un maître d'école. Editions Delachaux & Niestlé, Neuchâtel. Fr. 3. —.

Baecher-Stowe (Harriett), La case de l'oncle Tom. Adapté de l'anglais. Un volume avec 8 hors-texte, relié sous couverture en couleurs. Librairie Payot, Lausanne. Fr. 6. 50.

Elégance - Précision - Bienfacture



la montre,
qui deviendra votre amie

REX S.A.
FABRIQUE D'HORLOGERIE
BIENNE

35, rue Ernest Schuler
D^r Max Huber, 79. promotion

Naturalien und Besoldungsgesetz

Als Ergänzung zum Bericht über die Naturalienfrage in Nr. 34 des Schulblattes bleibt nun noch zu skizzieren, wie ein anderes Besoldungssystem aussehen und sich auswirken könnte, wenn in der kommenden Urabstimmung das jetzt geltende abgelehnt würde.

Es sind zwei Varianten denkbar, und beide hätten das folgende gemeinsam:

1. Die Postulate, wie sie von der Delegiertenversammlung vom 31. Mai 1947 gutgeheissen worden sind, hätten auch beim neuen System Geltung.

2. Das Recht der Gemeinden, ergänzende Ortszulagen zu sprechen und eigene, selbständige Lohnordnungen mit den gesetzlichen Leistungen als Minima aufzustellen, müsste im Gesetz verankert bleiben.

3. Es wäre eine feste Besoldungssumme im Gesetz zu fixieren.

4. Alle Naturalentschädigungen fielen weg, und die Leistungen in natura durch die Gemeinden würden nicht auf die Grundlohnsumme aufgebaut, sondern in sie eingebaut. Die bisherigen Bestimmungen, nur soweit sie wirklich Naturalleistungen betreffen, blieben im Prinzip bestehen, und es wären die im Bericht über unsere Enquête aufgeführten Ergänzungen und Verbesserungen zu fordern.

5. Die Differenzierung der Besoldungen nach den unterschiedlichen Lebenshaltungskosten in den verschiedenen Gemeinden, die im jetzt geltenden System durch die Naturalien oder deren Entschädigung zum Teil erfolgt, müsste unter Umständen durch Ortszulagen der Gemeinden erlangt werden.

Die eine Variante bestände nun darin, dass eine Gesetzesbestimmung verlangt würde, nach welcher die Gemeinden die Leistungen in natura zum festgelegten Schätzwert mit ihrem Besoldungsanteil zu verrechnen hätten. Ein Beispiel: Angenommen, die Maximalbesoldung im Gesetz von 1920 würde mit 40% aufgewertet, dann würde sie nach dem neuen Gesetz Fr. 8400. — betragen. (Fr. 5000. — plus Fr. 1000. — Naturaliendurchschnitt = Fr. 6000. —, plus 40% davon, = Fr. 2400. —, also Fr. 8400. —.) Wer weder Wohnung, Land und Holz in natura, noch eine Ortszulage erhielte, dem würden die Fr. 8400. — ausbezahlt. Wer aber noch eine Wohnung (oder Land und Holz) mit Fr. 500. — Schätzwert erhielte, der würde bloss Fr. 7900. — in bar beziehen, dazu eben dann die Wohnung.

Dazu kämen dann noch die Sozialzulagen, vorausgesetzt, dass unsere diesbezügliche Forderung durchdringt.

Diese Variante hätte gegenüber der jetzigen Ordnung gewisse Vorzüge. Sie brächte dort einen Ausgleich, wo die verfügbare Wohnung oder die Naturalien, und heute ihre Entschädigung, ungenügend sind, weil der Schätzwert der Leistungen in natura bei geringer Qualität eben entsprechend tief wäre. Das umstrittene Einschätzungsverfahren würde sich vereinfachen und sich auf die Empfänger von Leistungen in natura, d. h. auf zwei Fünftel der heutigen Zahl reduzieren.

Andererseits wäre für die heutigen Bezüger von Naturalentschädigungen keine Möglichkeit mehr, durch periodische Neuschätzungen einen Teil des Lohnes an die Preisschwankungen anzupassen. Immerhin erfolgt diese Anpassung ja nur alle sechs Jahre, und auch nicht immer nur nach oben, sondern auch nach unten. Mehr zu überlegen gäben die Fälle, wo die Naturalentschädigungen heute nominell hoch sind. Hier könnte es nun wirklich eintreffen, dass die neue gesetzliche Besoldung kleiner wäre als die bisherige. Da müssten dann die Betroffenen im äussersten Fall darnach trachten, durch Begehren um Ortszulagen oder, wo solche bereits bestehen, durch deren Erhöhung den Rückfall auszugleichen.

Ein Zahlenbeispiel möge hier dienen! Es ist heute zwar niemandem möglich, die endgültig aus allen parlamentarischen Verhandlungen resultierende neue Besoldung anzugeben. Wir müssen uns mit schematischen Maßstäben begnügen, und solche sind bereits im Bericht, Schulblatt Nr. 34, Seite 518, Ziffer 5 angegeben. Die nachstehende Tabelle gibt noch einen andern. Er beruht auf der Aufwertung der Besoldungen des Gesetzes von 1920, dem ein Naturalienwert von Fr. 1000. — zugrunde liegt. Zählt man von dieser aufgewerteten Besoldung unsern Grundlohn von 1948 ab, so erhält man die Zahl, die schematisch angibt, was das hier skizzierte System als Ersatz für die heutigen Naturalien beziehungsweise Entschädigungen bringen könnte.

Minimalbesoldung nach Gesetz von 1920 : 3500 + 1000 = Fr. 4500. —

Aufwertungssätze. . .	35%	40%	45%	50%
Aufgewertete Besoldung	6075	6300	6525	6750
Grundlohn 1948 . . .	5000	5000	5000	5000
Ersatz für Naturalien .	1075	1300	1525	1750

Maximalbesoldung nach Gesetz von 1920 : 5000 + 1000 = Fr. 6000. —

Aufwertungssätze. . .	35%	40%	45%	50%
Aufgewertete Besoldung	8100	8400	8700	9000
Grundbesoldung 1948 .	6500	6500	6500	6500
Ersatz für Naturalien .	1600	1900	2200	2500

Für verheiratete Lehrer könnten allenfalls noch Fr. 300. — Familienzulage einbezogen werden, insofern unsere diesbezügliche Forderung Erfolg haben wird.

Wer heute weniger an Naturalleistungen erhält, als unter « Ersatz für die Naturalien » angegeben ist, der erhielte mehr, die andern ohne Ausgleichsmöglichkeit durch Ortszulagen weniger. Die Teuerungszulagen sind eine Sache für sich und spielen bei diesen Ueberlegungen gar keine Rolle.

Die andere Variante nun beträfe von den Naturalien nur noch die Wohnung. Den Gemeinden ohne Wohnungsmarkt müsste wie bisher durch eine Bestimmung empfohlen werden, in ihrem eigenen Interesse Amtswohnungen bereit zu halten und sie der Lehrerschaft mietsweise zu überlassen. Für das Mietsverhältnis wären dann noch sichernde Bestimmungen zu fordern, ähnlich etwa wie sie für die jetzige Amtswohnung bestehen, mit

den verlangten Ergänzungen. (Reglement, Schätzungs-kommission.)

Der Vorteil dieser Variante bestände darin, dass die Lehrerschaft in Ortschaften mit Amtwohnungen und zugleich einem gewissen Wohnungsmarkt die Freiheit hätte, eine andere als die angebotene Wohnung zu mieten, hier und dort etwa um den Aufpreis von sauren Gesichtern. In Orten ohne Wohnungsmarkt käme es faktisch auf eine Zwangsmiete der Gemeindewohnung heraus. Deshalb wären eben auch hier Schutzbestimmungen notwendig, Bestimmungen, deren Schutzwirkungen aber gewöhnlich auf beide Parteien gerichtet sind.

Dem KV müsste die Wahl zwischen den beiden Varianten überlassen werden. Das hindert die Mitglieder nicht, ihm ihre diesbezüglichen Ansichten durch die Sektionsversammlungen oder sonstwie zu bekunden. Sie sollen in aller Freiheit über die Beibehaltung oder Ablösung des jetzigen Besoldungssystems entscheiden können. Sie möchten sich dabei aber immer bewusst bleiben, dass ihnen nur möglich ist, über die Grundzüge zu entscheiden und das übrige dem KV überlassen bleiben muss, weil eben das ganze Besoldungsproblem mit oder ohne Systemsänderung komplex ist. Sie möchten sich ferner immer bewusst bleiben, dass nicht der KV, sondern der Grosse Rat den Inhalt und Umfang eines neuen Gesetzes bestimmt.

Der Kantonalvorstand.

Wichtig für Zurücktretende, besonders für Sparversicherte!

Die steuerrechtliche Bemessung bei Kapitalabfindungen

Art. 27, Abs. 3 des neuen bernischen Steuergesetzes bestimmt, dass bei Kapitalabfindungen aus Dienstverhältnis (zum Beispiel Kapitalrückzahlungen für Spar-einleger in Pensionskassen) ein Beitrag von Fr. 5000. — steuerfrei sei. Diese Bestimmung wurde bis jetzt dahin ausgelegt, dass bei der Ausrichtung einer Kapitalabfindung statt einer Pension durch eine Versicherungskasse der Empfänger dieses Kapitalbetrages einzig Fr. 5000. — abziehen dürfe, den Rest jedoch voll versteuern müsse. Dabei hat die Versteuerung nach Art. 47 des Steuergesetzes allerdings zu dem Satze zu erfolgen,

der anwendbar wäre, wenn an Stelle der Kapitalabfindung eine jährliche Rente ausgerichtet würde. Auch die bernische Rekurskommission hat diese Auffassung bis jetzt vertreten. Nun hat aber das Verwaltungsgericht des Kantons Bern in einem Entscheid vom 7. Juli 1947 (veröffentlicht in Monatsschrift für Bernisches Verwaltungsrecht Band 45, S. 396 ff.) eine andere Auslegung von Art. 27 des Steuergesetzes aufgestellt, welche für die Empfänger derartiger Kapitalabfindungen von grossem Vorteil ist.

Das Verwaltungsgericht hat nämlich entschieden, dass bei den Kapitalabfindungen, wie sie von Versicherungs- und Pensionskassen ausgerichtet werden, *nicht nur die Fr. 5000. — abgezogen werden dürfen, sondern ausserdem noch sämtliche eigenen Einzahlungen in die Pensionskasse (mit Zins)*. Erst von dem nachher resultierenden restlichen Kapitalbetrag ist dann die Steuer zu entrichten, und zwar gemäss Art. 47 des Steuergesetzes zu dem Ansatz, wie wenn statt dieses Kapitalbetrages eine Rente ausgerichtet worden wäre.

Das Verwaltungsgericht begründet diesen Entscheid äusserst eingehend, so dass anzunehmen ist, es betrachte ihn als von grundsätzlicher Bedeutung und werde sich auch in Zukunft an diesen halten.

Im gleichen Entscheid hat das Verwaltungsgericht weiter festgestellt: « Wird eine solche Kapitalabfindung im zweiten Jahr der Veranlagungsperiode ausgerichtet, so ist die ursprüngliche Veranlagung in dem Sinne zu revidieren, dass für das zweite Jahr der Periode eine besondere Veranlagung stattzufinden hat, unter Berücksichtigung der allgemeinen Regeln über die zeitliche Bemessung des Einkommens. » Dies will sagen: Wenn eine Lehrkraft im Jahre 1948 aus dem Schuldienst ausscheidet und statt einer Pension eine Kapitalabfindung erhält, so kann sie sofort durch eingeschriebenen Brief bei der Veranlagungsbehörde ihres Kreises verlangen, dass eine Revision ihrer Steuertaxation für die Zeit nach dem Austritt aus dem Schuldienst stattfinde. Dieses Begehren kann natürlich auch schon vor der Auszahlung gestellt werden, sofern deren Zeitpunkt sicher in Aussicht steht. Es verhält sich hier also gleich, wie wenn eine Lehrkraft zufolge Pensionierung aus dem Schuldienst ausscheidet, wobei ebenfalls eine Revision ihrer Steuerveranlagung auf Grundlage der zukünftigen Pension zu erfolgen hat. Dr. W. Zumstein.

Erneuerungswahlen 1948

Im Frühling 1948 sind folgende Wahlen zu treffen:

1. Teilerneuerung der Sektionsvorstände.

Gemäss § 10 der Statuten des Bernischen Lehrervereins sind die Sektionsvorstände zur Hälfte zu erneuern. Nach dem Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937 beginnt die Amtsdauer der neuen Sektionsvorstände jeweilen am 1. Juli der geraden Jahre. Die bisherigen Sektionsvorstände bleiben also im Amte bis zum 30. Juni 1948.

Bis zum 30. April 1948 sind dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins die Adressen (wenn möglich auch die Telephonnummern) des *Präsidenten*, des *Sekretärs* und des *Kassiers* der Sektion zu melden.

Réélections au printemps 1948

Les élections suivantes devront avoir lieu au printemps 1948:

1. La réélection partielle des comités de section.

Aux termes du § 10 des statuts, les comités des sections se renouvellent par moitié. D'après une décision prise par l'assemblée des délégués du 22 mai 1937, c'est le 1^{er} juillet que les nouveaux comités de sections commenceront leur période de fonctions. Les comités de sections actuels restent donc en charge jusqu'au 30 juin 1948.

On est prié de faire parvenir au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois, d'ici au 30 avril 1948, les adresses (et si possible aussi les numéros de téléphone) du *président*, du *secrétaire* et du *caissier* de la section.

2. Neuwahl der Abgeordneten des Bernischen Lehrervereins.

Gemäss § 21, letzter Absatz, der Statuten des Bernischen Lehrervereins dauert die Amtsperiode der Abgeordneten zwei Jahre. Die Abgeordneten sind wiederwählbar. Die Neuwahl findet in allen geraden Jahrgängen statt; deshalb ist eine Neuwahl der Abgeordneten im Laufe des Frühlings 1948 vorzunehmen.

Laut Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937 beginnt die Amtsdauer der neugewählten Abgeordneten am 1. Juli der geraden Jahre. Die bisherigen Abgeordneten amten also noch bis zum 30. Juni 1948, so dass sie für die Abgeordnetenversammlung 1948 ihr Amt noch zu versehen haben.

3. Teilerneuerung des Kantonalvorstandes.

a. Die Vertretung der Landesteilverbände.

Es haben zu wählen:

Seeland (Deutsch-Biel, Büren, Aarberg, Erlach, Nidau): einen Primarlehrer,

Oberaargau (Aarwangen, Wangen, Burgdorf, Fraubrunnen): einen Primarlehrer;

Mittelland (Bern-Land, Schwarzenburg, Seftigen, Laupen): eine Primarlehrerin;

Emmental (Konolfingen, Signau, Trachselwald): eine Primarlehrerin.

Die Landesteilverbände Jura-Nord, Jura-Süd, Bern-Stadt, Oberland-West, Oberland-Ost behalten ihre bisherige Vertretung.

Gemäss Beschluss der Abgeordnetenversammlung vom 22. Mai 1937 bleibt der gesamte bisherige Kantonalvorstand im Amte bis zum 30. Juni 1948. Die Landesteilverbände, die Neuwahlen zu treffen haben, werden dringend ersucht, diese Wahlen möglichst rechtzeitig vorzunehmen. Auf alle Fälle sind die Namen und Adressen (wenn möglich auch die Telephonnummern) der neugewählten Kantonalvorstandsmitglieder dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bis zum 30. April 1948 zu melden.

b. Die Vertretung des Bernischen Mittellehrervereins.

Gemäss § 27, lit. c, der Statuten des Bernischen Lehrervereins hat der Bernische Mittellehrerverein das Recht, zwei Mitglieder in den Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins abzuordnen. Der bisherige Präsident des BMV, Herr Reuteler, wird noch 2 Jahre im Kantonalvorstand des BLV verbleiben. Der zweite Vertreter ist laut Art. 6 der Statuten des BMV der Präsident des Kantonalvorstandes des BMV. Er ist auf 1. Juli 1948 neu zu wählen.

Im Namen des Kantonalvorstandes
des Bernischen Lehrervereins:

Der Präsident: *K. Walther.* Der Sekretär: *Wyss.*

2. La réélection des délégués de la Société des Instituteurs bernois.

Selon le § 21 (dernier alinéa) des statuts, la période de fonctions des délégués dure deux années. Les délégués sont rééligibles. La réélection a lieu toutes les années de nombre pair. C'est pourquoi la réélection des délégués aura lieu au cours du printemps 1948.

Aux termes de la décision du 22 mai 1937 de l'assemblée des délégués, la période de fonctions des délégués nouvellement élus commence le 1^{er} juillet 1948. Les délégués actuels restent donc en fonctions jusqu'au 30 juin 1948, de sorte qu'ils gardent encore leur charge pour l'assemblée des délégués 1948.

3. Le renouvellement partiel du Comité cantonal.

a. Représentants des associations régionales:

Seeland (Bienne-allemand, Büren, Aarberg, Cerlier, Nidau) élira un instituteur primaire;

Haute-Argovie (Aarwangen, Wangen, Berthoud, Fraubrunnen) élira un instituteur primaire;

Mittelland (Berne-Campagne, Schwarzenbourg, Seftigen, Laupen) élira une institutrice primaire;

Emmental (Konolfingen, Signau, Trachselwald) élira une institutrice primaire.

Les associations régionales Jura-Nord, Jura-Sud, Berne-Ville, Oberland-Ouest, Oberland-Est gardent leur représentation actuelle.

Aux termes de la résolution prise le 22 mai 1937 par l'assemblée des délégués, tout le Comité cantonal actuel reste en fonctions jusqu'au 30 juin 1948. Les associations régionales obligées de procéder à de nouvelles élections sont instamment invitées à y procéder à temps. En tout cas, l'on est prié de fournir, d'ici au 30 avril 1948, les noms et adresses (et si possible les numéros de téléphone) des nouveaux membres du Comité cantonal, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

b. Les représentants de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Aux termes du § 27, lit. c, des statuts, la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes a le droit de déléguer deux membres au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois. Le président actuel de la SBMEM, M. Reuteler, fera partie du comité cantonal pour la nouvelle période de deux ans. Selon art. 6 des statuts de la SBMEM, le président est d'office membre du comité cantonal de la SIB. Il devra être élu pour le 1^{er} juillet 1948.

Au nom du Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: *K. Walther.* Le secrétaire: *Wyss.*



Das schöne Geschenk

zu vorteilhaftem Preis, aus unserer grossen Weihnachts-Ausstellung. Einzigartige Auswahl in allen unsern Abteilungen. Qualitätswaren

VEREINIGTE SPEZIALGESCHÄFTE

KAISER

& Co. A.-G., Marktgasse 37-41 / Amthausgasse 22-26, Bern

SCHENK UND TRÖSCH

COURS INTUITIF DE FRANÇAIS

BERNER AUSGABE

Band 1 **Chez Nous**, première et deuxième années. Ausgabe 1940 oder später.

Band 2 **A la campagne**, troisième, quatrième et cinquième années. Ausgabe 1925 oder später.

Angebote für je 30 Stück, neu oder gebraucht, sind zu richten unter Chiffre B. Sch. 257 an Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Zu
kaufen
gesucht:

KANTONALE HANDELSCHULE LAUSANNE

MIT TÖCHTER-ABTEILUNG

Fünf Jahresklassen. Diplom. Maturität
Spezialklassen für deutschsprachige Schüler
Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer

Vierteljahreskurse
mit wöchentlich 18 Stunden Französisch

Ferienkurse im Juli und August

Beginn des Schuljahres: Montag, den 12. April 1948

Schulprogramm und Auskunft erteilt
die **Direktion**

256

Gute Unterkleider

246

Marie Christen A.G.

„zur Wollstube“ Marktgasse 52, Bern

Gute Herrenkleider



Von jeher vorteilhaft

SCHILD AG.
Tuch- und Deckenfabrik

Wasserwerksgasse 17 (Matte) BERN Telephon 226 12

Hanna Wegmüller

200

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

**Chemikalien
Reagentien
Hilfs-Stoffe
Glaswaren**

für den
naturkundlichen Unterricht

Dr. O. Grogg, Bern

Christoffel-Apotheke 215

Christoffelgasse 3, Telephon (031) 3 44 83

Durch
INSERATE

werden

Sie

bekannt

245



VAUCHER

SPORTGESCHÄFT
BERN

Verlangen Sie bitte unsern
Wintersport-Propekt

Theaterplatz 3

Telephon 2 71 63

Daran denken

Bücher schenken!

Buchhandlung z. Zytglogge

W. Triebow, Bern, Hotelgasse 1, Tel. 3 65 54

Als Stellvertreter

258

Erkenntnisse und Bekenntnisse eines Lehrers
von **Hans Steinemann**

Der Verfasser hielt während des Krieges an mehr als 20 verschiedenen Klassen und Schulen Stellvertretung; aber viele Jahre früher hielt er auch 20 Jahre Schule in einem Dorfe. Als Dorfschulmeister war er jung; über diese Zeit bekennt er seine Fehler. Als Stellvertreter war er gereift. Da erkennt er neue Wege. Aus der Praxis und für die Praxis beleuchtet er in einer das Bisherige weit überragenden Schau die Zusammenhänge von Familie, Schule, Kirche und Staat einerseits und von Pädagogik, Psychologie und biblischem Standpunkt andererseits.

Wartverlag Thun
oder durch die Buchhandlungen

184 Seiten
Preis Fr. 4. 50

Die ersten zwei Bände der
Emanuel Stickelberger-Gesamtausgabe

DER REITER AUF DEM FAHLEN PFERD

Roman. Gebunden Fr. 15.50
Subskriptionspreis Fr. 14.-

Die einzigartige, spannende Romandichtung über Dschinggis-Khan, dem mächtigen Mongolenführer (Bund, Bern)

HOLBEIN IN ENGLAND

Roman. Mit 23 Bildtafeln. Gebunden Fr. 12.80. Subskriptionspreis Fr. 11.50

In seiner zuchtvollen Geschlossenheit und gebändigten Kraft ein reifes und beglückendes Kunstwerk (Vaterland, Luzern)

In allen Buchhandlungen Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld

Ein ungewöhnliches Buch
Eine überragende Leistung

ERNST HIRT DIE BEGEGNUNGEN DES GALLUS PETER

Eine legendäre Geschichte
532 Seiten

In Leinen gebunden Fr. 17.50

Mit dieser «legendären Geschichte» wirft Ernst Hirt einen mächtigen Block in die recht sanften Gefilde der schweizerischen Gegenwartsliteratur. Zustimmung und Widerspruch werden sich regen; denn gleichmütig, ohne innerlich aufgewühlt zu sein, wird niemand das Buch aus der Hand legen. (Landbote, Winterthur)

Handel, Bahn, Post Hotel, Arztgehilfin

Im Januar und April beginnen Kurse zur Vorbereitung auf Berufe, Prüfungen, Laborantinnen- und Hausbeamtinnenschulen-Diplom, Stellenvermittlung, Prospekte.

Neue Handelsschule Bern
Wallgasse 4 Nähe Bahnhof Tel. 30766



Eine grosse Chance für Lehrer!

Als Mitglied des BLV erhalten Sie bei uns gegen Ausweis auf alle Einkäufe **5% Spezialrabatt**, selbst auf die so **vorteilhaften wohnfertigen Sparsaussteuern**, sowie auf die beliebten **Vorzahlungsverträge** mit 5% Zinsvergütung (Bedingung ist immerhin, dass der Ausweis gleich bei Kaufabschluss vorgelegt wird; nachträgliche Rabattansprüche können nicht mehr gutgeheissen werden).

Weitere Vorteile: Franko-Hauslieferung nach der ganzen Schweiz im Bereiche des EFD. Hochwertige Qualitätsmöbel zu besonders vorteilhaften Preisen. Die grösste und schönste Möbel-Auswahl unseres Landes. In der Ausstellung «Gueti Schwyzermöbel» sind die neuesten und apartesten Modelle zu sehen. Erstklassige Wohnberatung durch geschulte Fachleute. Profitieren auch Sie!

80

Möbel-Pfister A.-G.

Das führende Haus der Branche!

Basel: Mittl. Rheinbrücke - Bern: Schanzenstrasse 1
Zürich: am Walcheplatz - Suhr b. Aarau: Fabrik-
ausstellung. 5/II

POUR TOUS VOS LIVRES



LIBRAIRIE PAYOT

BÂLE LAUSANNE BERNE

107, Freiestrasse 1, rue de Bourg 16, Bundesgasse

Beliebte Geschenkartikel

248

Füllhalter, Füllstifte, 4-Farbenstifte
Papeterien, Schreibmappen

Papeterie **MÜLLER-BOLLIGER**
& Co., GmbH.
Bern, Kramgasse 43/Kesslergasse 6

197

C-Sopran
Fr. 8.-, 14.30, 20.-

F-Alt
Fr. 35.-, 38.-, 55.-,
163.-

Tenor C & A

Die besten
Marken wie
Bach, Cid, Dol-
metsch, Herwiga,
Küng, Sonora

Grosse Auswahl
in Notenheften



Verlage
und Buchhandlungen
als Inserenten des
Berner Schulblatt
Ihrer Beachtung
empfohlen:

BERN

Adolf Fluri, Versand-
buchhandlung, Watten-
wylweg 2
A. Francke AG., Verlag,
Bubenbergrplatz 6
Paul Haupt, Verlag, Fal-
kenplatz 14
Verlag E. J. Kernen
G. m. b. H., Waffen-
weg 9
Kümmerly & Frey, Kar-
tenverlag, Hallerstr. 6
Herbert Lang & Co., Amt-
hausgasse
Librairie Payot, Bundes-
gasse 16
Alfred Scherz-Verlag,
Marktgasse 25
Troxler-Verlag, Fried-
heimweg 17
W. Triebow, Buchhand-
lung, Hotelgasse 1
Verein für Verbreitung
guter Schriften, Distel-
weg 15

ZÜRICH

Artemis-Verlag, Rämi-
strasse 34
Feldegg-Verlag, Feldegg-
strasse 55
Emil Hug, Steno-Verlag,
Riedlistrasse 1
Oprecht-Verlag, Rämi-
strasse 5
Librairie Payot, Bahnhof-
strasse 17
Romas AG., Verlag, Kü-
geliioosstrasse 35
Sumatra-Verlag AG., Su-
matrastrasse 5

AMRISWIL

Verlag Schweiz. Singbuch

BASEL

Amerbach-Verlag, Hol-
beinstrasse 86
Librairie Payot, Freie-
strasse 107

DERENDINGEN

W. Habegger, Buch-
handlung

EINSIEDELN

Verlagsanstalt Benziger
& Co. AG.

FRAUENFELD

Verlag Huber & Co. AG.

GENÈVE

Die Auslese, 125, rue de
Lausanne
Les Editions du Mont-
Blanc,
37, rue de Lausanne

GÜTTINGEN

Verlag Hans Henzi

HERRLIBERG

Bühl-Verlag

HERZOGENBUCHSEE

Ernst Ingold & Co.
Spezialgeschäft
für Schulbedarf

KREUZLINGEN

Archimedes-Verlag

LANGNAU i. E.

G. Bosshart, Verlag und
Fabrikation

NEUCHÂTEL

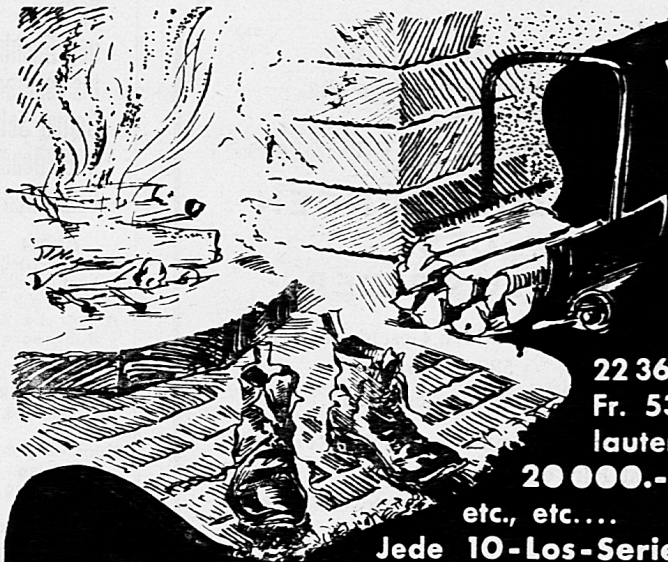
Delachaux & Niestlé

SOLOTHURN

Gassmann AG., Buch-
druckerei und Verlag
Verlag «Der Schweizer
Schüler»

ST. GALLEN

Fehr'sche Buchhandlung



Was beschert uns ...
 der Weihnachtsmann? Heuer
 sind die kühnsten Hoffnungen
 erlaubt, da Papi mehrere Seva-
 Lose erstand und ihm 3 Tage
 (Ziehung schon 20. Dez.!) zur
 Verfügung stehen, um mit den
 event. Treffern einzukaufen.

22 369 gewinnen insgesamt
 Fr. 530 000.-, und die Haupttreffer
 lauten sogar auf Fr. 50 000.-
 20 000.-, 2 x 10 000.-, 5 x 5 000.-
 etc., etc....

Jede 10-Los-Serie enthält
 mindestens 1 Treffer und bietet 9 übrige Chancen.
1 Los Fr. 5.- (plus 40 Cts. für Porto) auf Postcheckkonto
 III 10026. Adresse: Seva-Lotterie, Bern.

20. Dezember

In 8 Tagen also schon!



45/7

Ausstopfen von Tieren und Vögeln
 für Schulzwecke. Lidern roher Felle
Anfertigung moderner Pelzwaren
Zoolog. Präparatorium M. Layritz
 Biel 7, Dählenweg 15 168



Alle Bücher

liefert die Versandbuchhand-
 lung **Ad. Fluri**, Postfach 83
 Bern 2 (Breitenrain)
 Telefon 2 90 83 253



SCHÖNI Omega-Uhren
 Allein-Vertretung
 auf dem Platze Thun
 Bälliz 36 Thun

Fest-Geschenke

Lederwaren . Reiseartikel

Grösste Auswahl in allen Preislagen



Bekannt vorteilhaft und gut!

Lederwaren-HUMMEL

BERN . Marktgasse 18 244



Auch unsere in Bern lebenden
 Welschschweizer bevorzugen
 die Cigarren von

FLURY

E. Flury's Wwe & Söhne A.G.
 Bern - Schweizerhoflaube

**Klaviere
 Harmoniums**

Grosse Auswahl in Ge-
 legenheits-Instrumenten.
 Tausch. Teilzahlungen -
 Verlangen Sie bitte Lager-
 listen 211

Hugo Kunz, Nachfolger
 von E. Zumbrunnen
 Bern, Gerechtigkeitsg. 44

Frauenarbeitsschule

Bern, Kapellenstrasse 4, Telefon 234 61

Neue Berufsklassen

Frühling 1948

für Wäsche-, Damen-, Knabenschneiderinnen
 und Stickerinnen.

Schluss des Anmeldetermins: 7. Februar 1948
 Aufnahmeprüfung: 16. Februar 1948
 Lehrbeginn: 19. April 1948

Für Wäscheschneiderinnen Lehrbeginn 21. Ok-
 tober 1948.

2jährige Anlehre im Weissnähen für körperlich
 behinderte oder schwächer begabte Töchter.

Winterkurse (vom 12. Januar bis 25. März 1948)
 in den Fächern Wäschnähen, Kleidermachen,
 Sticken und Weben, Flickern und Maschinen-
 stopfen, Stricken und Häkeln, Glätten, Kochen.
 Es sind nur noch eine beschränkte Anzahl
 Plätze frei.

Sommerkurse in den genannten Fächern vom
 21. April bis 30. August 1948 (Sommerferien
 vom 13. Juli bis 17. August, Aenderungen vor-
 behalten).

Prospekte durch das Sekretariat. Bitte schrift-
 lichen Anfragen Porto beilegen.

Die Vorsteherin: **H. Mützenberg.**